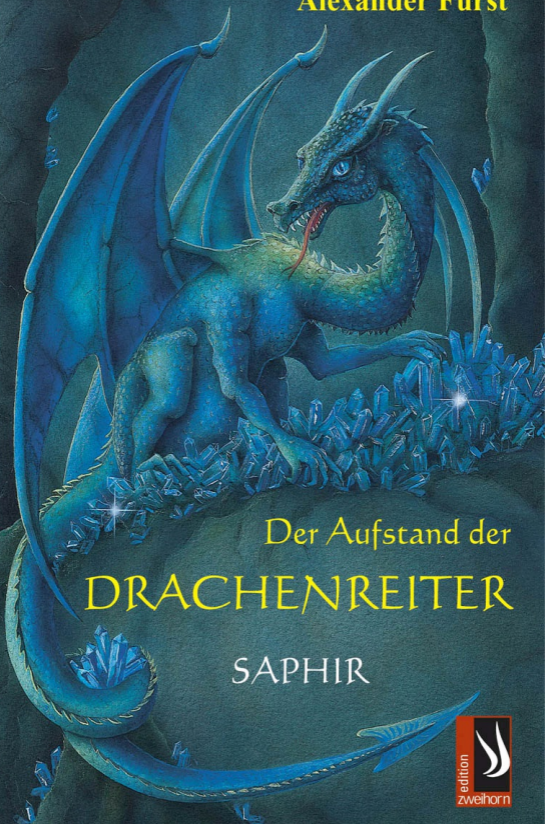


Alexander Fürst



Der Aufstand der
DRACHENREITER

SAPHIR

der nackten Wut vergaß er augenblicklich den Schmerz und umklammerte das Schwert noch fester, um damit die Kehle des Königs zu durchschneiden. Doch der König verschwand erneut in der Finsternis und tauchte gleich darauf hinter dem Reiter auf. Der aber hatte den Trick schon durchschaut und warf sein Messer, das er am Gürtel immer bei sich trug, auf den König. Dieser bemerkte den Wurf zu spät und eine klaffende Wunde zeichnete sein Gesicht. Der Herrscher der Finsternis wischte mit dem Daumen das Blut weg. Er raste auf Hagemar zu, mit brüllendem Geschrei hob er das Schwert

...

Der Drachenreiter blieb wie angewurzelt stehen. Er wusste, dies war sein Schicksal und er konnte es nicht

umgehen. In seinen Augen erschien das Licht des Vollmondes. Ein krachender Donner hallte im Alptraumwald wider und das Schwert des Königs steckte im Bauch des Reiters. Abermals floss Blut aus dem Körper Hagemars. Der König zog die Klinge mit einem Ruck heraus und der Mann fiel zu Boden. Der Herrscher der Finsternis verwischte das Blut am Körper des Reiters so, dass keine nackte Haut damit in Berührung kam, nur die Kleider wurden mit dem Blut benetzt. Zuletzt fügte er noch hinzu: „Fahr zur Hölle, Hagemar.“ Seine Stimme klang dabei schadenfroh und schaurig. Der Reiter hatte den Mund offen und weit aufgerissene Augen. Sein Dasein zerrann wie Sand zwischen den Fingern, er fühlte, wie das Blut aus den Adern wich, er konnte nicht mehr

denken, er spürte, wie er von dieser Welt ging, wie der Tod ihm die Hand entgegenstreckte. Was geschah mit ihm? Alles wurde schwächer und schwächer vor seinen Augen, alles Leben wich von ihm. Der König pfiff ...

Eine Weile geschah nichts, bald würde der Reiter sterben. Noch schlug sein Herz. Plötzlich hörte er ein Brüllen und entsetzt drückte er die Augen zu. Das Brüllen bohrte sich tief in seine Ohren. Es war voller Hass und Zorn. Hagemar versuchte die Augen zu öffnen, doch dann wünschte er sich, er hätte es nicht getan. Er spürte die Luft vibrieren.

Ein gigantisches Geschöpf flog heran, es besaß vier Beine mit messerscharfen Krallen und einen langen Schwanz, welcher mit scharfen und spitzen Zacken bedeckt war. Sein pechschwarzer und an

manchen Stellen blutroter Körper war vollständig von Schuppen bedeckt. Riesige Flügel kamen langsam zum Vorschein. Hauchdünn waren die Schwingen. Der Kopf aber war das Schrecklichste an diesem Geschöpf. Spitze, lange Hörner hatten sich an den Hals gelegt, ständig bereit, um ausgefahren zu werden. Grauerregende weiß glitzernde Zähne kamen zum Vorschein, die den gewaltigen Unterkiefer betonten. Rubinrote Augen sah Hagemar, die Hass und nichts als Zerstörung ausdrückten. Ein weiteres Gebrüll war zu vernehmen und Hagemar schauderte.

Bilder schossen ihm durch den Kopf, Bilder, die glückliche Zeiten in seinem Leben darstellten. Als er seinen Drachen bekam, als er das erste Mal in ihre

kristallfarbigen Augen blickte. Als er seine Frau kennenlernte und als er Achill in den Arm nahm, ein winziger Mensch noch, gerade eine halbe Stunde alt. All dies war nun vorbei. Zerstört von der rasenden Wut des Königs. Der Drache landete und Hagemar spürte, wie der Boden unter den gewaltigen Füßen des Drachen zitterte. Er sah den König auf die Kreatur steigen und wegfliegen. Dann lag er alleine und einsam auf dem kalten Erdboden. Der Regen donnerte auf seine Haut und er spürte, wie bei jedem Regentropfen seine Lebenskraft schwächer und schwächer wurde. Jeder normale Mensch wäre ohnmächtig geworden, oder wegen des hohen Blutverlustes gestorben, aber Reiter waren da anders. Ihre Überlebenschancen waren höher als die